

Lesenlernen mit der Lesemaus

Die Erstleseliteratur im Carlsen-Verlag – Eine kleine Auswahl



Sabine Choinski und Gabriela Krümmel

Eine Klassenfahrt ans Meer

Lesestufe 3

Ill. v. Marion Elitez

Carlsen 2012 • 24 Seiten • 2,95 € • ab 7



Petra Wiese

Moritz rettet den Fußball

Lesestufe 1

Ill. v. Dorothea Tust

Carlsen 2012 • 24 Seiten • 2,95 € • ab 5



Christian Tielmann

Marie hat einen grünen Daumen

Lesestufe 2

Ill. v. Kerstin M. Schuld

Carlsen 2012 • 24 Seiten • 2,95 € • ab 6



Antje Schwenker

Eine Nacht im Zelt

Lesestufe 1

Ill. v. Sigrid Leberer

Carlsen 2012 • 24 Seiten • 2,95 € • ab 5



Christian Tielmann

Marie ist keine Brillenschlange

Lesestufe 2

Ill. v. Kerstin M. Schuld

Carlsen 2012 • 24 Seiten • 2,95 € • ab 6

Rudolf Herfurtner

Viel Zirkus um die Neue!

Lesestufe 3

Ill. v. Dorothea Tust

Carlsen 2012 • 24 Seiten • 2,95 € • ab 7



Literatur für die ersten Lesejahre, von der Kinder- und Jugendliteraturforschung Erstlesekinderliteratur genannt, existiert seit den späten 1970er Jahren und mittlerweile besitzt fast jeder Kinder- und Jugendbuchverlag auch Erstlesekinderliteratur in seinem Programm.

Der Carlsen-Verlag nennt seine Reihe *Lesemaus* und konzipiert diese zunächst in zwei Varianten: (1) Mit der *Lesemaus* bekommen Kinder ab etwa 3 Jahren Geschichten angeboten, die sich zum Vorlesen eignen und thematisch breit gefächert sind; (2) *Die Lesemaus zum Leselernen* entspricht dann der Erstlesekinderliteratur, die den kindlichen Lesern und Leserinnen das selbstständige Lesen ermöglicht.

Ähnlich wie andere Reihen auch, greift der Carlsen-Verlag auf drei Lesestufen zurück: Die erste Lesestufe ist an die Leser und Leserinnen im ersten Lesejahr adressiert. Der Text ist in großer Schrift verfasst, Wörter werden durch Bilder ersetzt und ermöglichen so das selbstständige Lesen. Die Bücher der zweiten Lesestufe reduzieren die Anzahl der Bilder und Wörter werden nicht mehr durch ikonographische Zeichen ersetzt. Der Satzbau ist länger und damit auch etwas anspruchsvoller. In der dritten Lesestufe wird die Geschichte komplexer und ist vor allem an jene Leser und Leserinnen adressiert, die längere Geschichten alleine lesen können.



Der Literaturdidaktiker Peter Conrady hat Kriterien formuliert, nach denen man die Erstleseliteratur beurteilen kann. Dazu gehören: Syntax, Sprache, Semantik, Inhalt sowie das Layout. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Reihe des Carlsen-Verlages die Kriterien aufgreift, so dass sich in der ersten Lesestufe einfache Satzkonstruktionen finden, die dann jedoch von Lesestufe zu Lesestufe gesteigert werden. Auch dies ist wichtig, denn so werden sowohl leseschwächere als auch lesestärkere Kinder gefördert und man kann beispielsweise überlegen, ob man nicht direkt in einer Klasse unterschiedliche Lesestufen einsetzt.

Inhaltlich knüpfen die „Lesemäuse“ an die Alltagserfahrungen der Kinder an. Ihnen wird Bekanntes präsentiert, aber mit fremden Welten gekonnt gemischt. So langweilen sich die Kinder nicht, sondern lernen zugleich auch etwas Neues kennen. Die Figuren eignen sich als Identifikationsfiguren und erleichtern so den Kindern den Zugang in die literarische Welt. Oder anders gesagt: Mit den „Lesemäusen“ wird den noch jungen Lesern und Leserinnen ein Zugang in die literarische Welt ermöglicht. Die Autoren und Autorinnen müssen jedoch noch auf narratologische Feinheiten wie Zeitsprünge oder -raffungen verzichten, weil so das Lesen erschwert wird.

Die Reihe selbst ist breit gefächert, da sich insgesamt die Erstleseliteratur thematisch nicht eingrenzen will und auch soll. Es werden sowohl männliche als weibliche Leser/ Leserinnen bedient: Neben abenteuerlichen Geschichten finden sich Erzählungen mit einem Bezug zum Alltag und die Reihe bietet zudem eine Reihe an attraktiven Figuren. Damit greifen die Autoren und Autorinnen der *Lesemaus*-Reihe durchaus für Kinder populäre Themenfelder auf, die sich bereits in den Titel widerspiegeln.

Alle Bände umfassen 24 Seiten. Man findet zudem Doppelseiten mit zusätzlichen Informationen sowie ein kleines Rätsel. Dazu bietet der Verlag auf seinen Seiten auch ein umfangreiches Unterrichtsmaterial zu der Reihe, das kostenlos heruntergeladen werden kann. Positiv ist auch die Aufmachung der Bände, die sehr farbenfroh ist und somit auch die Neugierde der jungen Leser und Leserinnen weckt. Hinzu kommt der niedrige Preis, der es auch möglich macht, sich ein Buch vom eigenen Taschengeld zu kaufen.

1. Lesestufe: *Moritz rettet den Fußball* und *Eine Nacht im Zelt*

Im ersten Schuljahr lernen die Kinder Buchstaben in Druckschrift kennen und können bereits nach wenigen Monaten schon einfache Sätze lesen. Die erste Lesestufe der *Lesemaus* greift auf diese Erfahrungen zurück. Die Sätze sind kurz und manche Wörter werden durch Bilder ersetzt, was weiterhin das Lesen erleichtert. Jede Seite hat maximal acht Zeilen und jede Zeile besteht maximal aus Wörtern.

Beide Geschichten, also sowohl *Moritz rettet den Fußball* als auch *Eine Nacht im Zelt*, greifen Alltagserfahrungen der Kinder, aber auch ihre Wünsche und Ängste auf: Als eines Tages der Fußball von Moritz und Anton in den Garten des Nachbarn fliegt, muss einer der Jungen den Mut finden, den Ball zu holen und sich dem vermeintlich bösen Nachbarn stel-



len. Hanna und Anton zelten im Garten und zwar auch nachts. Sie haben die Taschenlampe dabei. Doch als Hanna die Geschichte von einem Gespenst erzählt, wird es den Kindern doch zu gruselig ...

Die Bilder ergänzen den Text und, was noch wichtiger ist, sie sind klar zu erkennen und zu identifizieren. Es werden solche Wörter aufgenommen, die dem kindlichen Leser und der kindlichen Leserin vertraut sind. Beide Geschichten sind spannend gestaltet. Während die Geschichte um *Moritz rettet den Fußball* Fragen aufgreift, die etwa Mut behandeln, so spielt in *Eine Nacht im Zelt Angst* und der Umgang mit Angst eine Rolle. Beide Texte laden zu einem literarischen Gespräch ein und lassen sich wunderbar fortsetzen. Sie zeigen zudem, dass Literatur auch für die ersten Lesejahre Spaß machen kann.

Im Anhang finden sich zu den Bildchen die passenden Wörter und solche Wörterlisten erweisen sich für das Lernen von Lesen besonders hilfreich.

2. Lesestufe: *Marie ist keine Brillenschlange* und *Marie hat einen grünen Daumen*

Die zweite Lesestufe soll den Leseprozess erweitern: Kindern im zweiten Lesejahr ist es möglich, komplexere Geschichte zu lesen. Dennoch dürfen die Handlungsstränge nicht zu komplex sein und auch die Satzstrukturen müssen noch einfach sein. Auch die zu lesende Textmenge sollte die Kinder nicht überfordern und ihnen den Mut nehmen, weiter zu lesen.

In der Carlsen-Reihe besitzen die Bücher der 2. Lesestufe ganze Sätze, die nicht durch Bildchen unterbrochen werden. Illustrationen finden sich auf jeder Seite, sind jedoch unterschiedlich groß und werden auch unterschiedlich positioniert. Sie ergänzen die Geschichte. Die Sätze können sich jetzt auch über zwei Sätze verteilen. In jeder Zeile finden sich jedoch nicht mehr als sieben Wörter. Die Handlungen sind überschaubar und die hier vorgestellten Titel deuten es an: Manche Figuren bekommen mehrere Bände, was sicherlich den Wiedererkennungswert steigert. Die Geschichten werden ebenfalls im Alltagsleben der Kinder angesiedelt.

In *Marie hat einen grünen Daumen* kann die Schulklasse von Marie einen eigenen Garten bepflanzen und pflegen. Nach einer gemeinsamen Diskussion, was die Kinder pflanzen könnten, beginnt die Arbeit. Den Lesern und Leserinnen wird hier präsentiert, was alles notwendig ist, um einen Garten zu führen. Am Ende des Schuljahres feiert die Klasse gemeinsam mit den Eltern ein Grillfest. Im Mittelpunkt steht natürlich die Ernte und die Kinder können Salate aus selbstgezogenen Gemüse- und Obstpflanzen machen.

In dem zweiten Band, *Marie ist keine Brillenschlange*, bekommt Marie eine Brille. Sie sieht in der Klasse schlecht, besucht den Augenarzt und ihr Sehfehler wird festgestellt. Sie hat zunächst Angst, mit der Brille zur Schule zu gehen und fragt sich, ob Leon trotz der Brille ihr Freund bleiben wird. Doch in der Schule lacht kaum jemand und wenn doch, verteidigt Leon Marie.



In beiden Geschichten mischt der Autor Bekanntes mit Neuen und greift Ängste und Sorgen von Kindern auf. In *Marie hat einen grünen Daumen* wird zudem der Versuch unternommen, Kinder für die Umwelt zu sensibilisieren und ihnen bestimmte Vorgänge zu erklären. Als Marie eine Brille bekommt, hat sie Angst aufgrund ihres veränderten Aussehens verspottet zu werden. Christian Tielmann greift sensibel das Thema auf und macht so den Lesern und Leserinnen sicherlich auch Mut. Damit bieten die Geschichten den kindlichen Lesern und Leserinnen nicht nur Probleme, die zu Beginn der Geschichte entfaltet werden, an, sondern zeigt, dass diese positiv und mitunter auch witzig gelöst werden.

3. Lesestufe: *Eine Klassenfahrt ans Meer* und *Viel Zirkus um die Neue*

Die Texte besitzen mehr Text und dienen dazu, die Lesehaltung zu stabilisieren und das flüssige Lesen zu verbessern. Die Bände enthalten weiterhin Illustrationen, doch sind diese kleiner und der Textanteil überwiegt. Auch die Länge der Geschichte ermöglicht es, dass die Handlungen komplexer werden. Damit fördern diese Texte nicht nur das Leselernen, sondern auch die literarische Kompetenz. Erzählt wird jedoch weiterhin aus der Perspektive des kindlichen Protagonisten.

Auch die Themen und Figuren orientieren sich an der Alltagswelt der Kinder. In *Eine Klassenfahrt ans Meer* wird nicht nur erzählt, wie eine Schulklasse an die Nordsee fährt, sondern auch das Heimweh und das Fremde spielen eine Rolle. Julian möchte zunächst nicht mit, fragt sich, mit wem er sich das Zimmer teilen soll und auch die Abreise fällt ihm nicht leicht. Doch dann gefällt es ihm an der Nordsee und er kann sein Heimweh überwinden. Der männliche Protagonist ist ein sympathischer Junge.

Viel Zirkus um die Neue greift das Thema Fremd- bzw. Neusein in der Klasse auf. Das Mädchen Duschka kommt mitten im Schuljahr in die Schule und bereits ihr Name sorgt etwas für Unruhe. Tatsächlich verfolgen sie dann drei Mädchen, die sich die Detektivinnen nennen, um mehr über sie zu erfahren. Doch Duschka entkommt ihnen. Am nächsten Tag erfahren die Mädchen, dass sie eine Zirkusartistin ist. Sie zeigt der Klasse, was sie alles kann. Der Text greift neben dem Fremdsein auch Vorurteile auf, die man u.a. gegenüber Namen haben kann. Der ungewöhnliche Vorname Duschka weckt Misstrauen und die Mädchen denken, dass sie kein Deutsch spricht. Erst nach und nach müssen sie erkennen, dass Duschka sie versteht.

Auch diese Texte entwerfen zunächst ein Problem und müssen jedoch nicht mit einer Lösung enden. Während Julian in *Eine Klassenfahrt ans Meer* sehr wohl sein Heimweh überwinden kann, so kann der Leser bzw. die Leserin nur raten, ob die drei Detektivinnen sich mit Duschka anfreunden. Das Ende ist relativ offen und die Lehrerin deutet im Text an, dass den Kindern noch vierzehn Tage bleiben, Duschka besser kennenzulernen. Es ist wichtig, dass Kinder bereits in den frühen Lesejahren mit einem relativ offenen Ende konfrontiert werden und lernen, dass Literatur unterschiedliche Lesarten beinhalten kann. Interessant ist zudem, dass die drei Mädchen sich falsch verhalten, aber kein Erwachsene



bzw. ein Erzähler das Verhalten explizit bewertet und kritisiert. Auch hier ist der Leser bzw. die Leserin selbst gefordert und muss sich mit den unterschiedlichen Handlungsmustern auseinandersetzen. Ein solches Vorgehen unterstützt das literarische Gespräch.

*

Die Reihe *Lesemaus zum Leselernen* hilft Kindern in den ersten Lesejahren, die Welt der Literatur zu erkunden, und gibt ihnen, das zeigen zumindest die Beispiele der dritten Lesestufe, die Möglichkeit, das literarische Gespräch zu führen und sich auch kritisch mit den einzelnen Figuren auseinanderzusetzen.

Insgesamt eine gelungene Reihe, die den noch jungen Lesern und Leserinnen sicherlich viel Freude bereiten wird!

Weiterführende Literatur zum Thema Erstleseliteratur:

- Boie, Kirsten: „Über das Schreiben von Erstlesebüchern. Überlegungen anhand konkreter Beispiele.“ In: Beiträge Jugendliteratur und Medien 1998, H. 9, S. 22–35.
- Conrady, Peter: „Leseanfänger sind keine Anfänger im Lesen. Anmerkungen zum Kinderbuch als Erstlesebuch.“ In: Richter, Karin/Hurrelmann, Bettina (Hg.): Kinderliteratur im Unterricht. Theorien und Modelle zur Kinder- und Jugendliteratur im pädagogisch-didaktischen Kontext. Weinheim 2004, S. 175–184.
- Engelen, Bernhard: „Kinderbücher und der Erwerb der Schriftsprachkultur.“ In: Richter, Karin/Hurrelmann, Bettina (Hg.): Kinderliteratur im Unterricht. Theorien und Modelle zur Kinder- und Jugendliteratur im pädagogisch-didaktischen Kontext. Weinheim 2004, S. 185–198.
- Stenzel, Gudrun: „Erstlesebücher.“ In: Lange, Günter (Hg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. 35. Erg.-Lfg. Februar 2009, S. 1–35.